

Beweidung

Soll eine Beweidung auf der Fläche stattfinden, ist darauf zu achten, dass die Besatzdichte und Beweidungsdauer entsprechend der Flächengröße angepasst wird. Außerdem muss die Bodenfeuchte vor dem Auftrieb überprüft werden. Gegebenenfalls sind nasse Teilflächen auszuzäunen. Trittschäden können so vermieden werden.

Eine Verbisstiefe von 5 Zentimeter bis maximal drei Zentimeter und ein Weiderest von 20 Prozent sollten angestrebt werden, um die Narbenschädigung zu minimieren.

Auflagen in Schutzgebieten

Müssen auf geschädigten Flächen naturschutzfachliche Regelungen beachtet werden oder wird an Förderprogrammen teilgenommen, sind alle geplanten Maßnahmen zur Rekultivierung mit den zuständigen Stellen abzustimmen.

Das sind in der Regel die unteren Naturschutzbehörden der Landkreise beziehungsweise die Ämter für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten.

Das Wichtigste in Kürze

Nach einer Überschwemmung sind folgende Schritte zusammenfassend zu empfehlen:

- Treibgut, Pflanzenreste und Sedimentablagerungen entfernen beziehungsweise verteilen
- Wassersättigung der Fläche prüfen, um Fahr- und Trittschäden zu vermeiden
- Pflegemaßnahmen durchführen zur Lüftung
- Reinigung und Förderung des Wachstums der Narbe
- Pflanzenbestand beurteilen und gegebenenfalls eine Nachsaat durchführen
- an den Standort angepasste Saatmischungen und Sorten verwenden
- Stickstoff, Phosphor und Kalium angepasst düngen
- Auflagen in Schutzgebieten beachten

Kontakt:

Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau

Standortgerechte Grünlandbewirtschaftung:
Karsten Behrens, Dezernat Pflanzenbau,
Ökologischer Landbau, Telefon: 039390 6246
karsten.behrens@llg.mule.sachsen-anhalt.de

Impressum

Herausgeber:
Landesanstalt für Landwirtschaft und
Gartenbau Sachsen-Anhalt,
Strenzfelder Allee 22, 06406 Bernburg
www.llg.sachsen-anhalt.de
Redaktion: Karsten Behrens/ Nora Stuhr
Bild Titelseite: geschädigte Grünlandnarbe einer
Mähweide nach Überschwemmung in der Elbaue bei
Seehausen (Altmark)
Bildquellen: Karsten Behrens, LLG
Stand: März 2024
Auflage: 250 Stück

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt.
Eine Veröffentlichung und Vervielfältigung (auch auszugsweise) ist
nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Rekultivierung von Grünland nach Überschwemmungen



SACHSEN-ANHALT

Landesanstalt für
Landwirtschaft und
Gartenbau



Probleme nach Überschwemmungen

Überschwemmungen haben maßgeblich Einfluss auf die Gesundheit der Pflanzen. Sedimentaufräge und Treibgut können die Narbe verdecken. Es kommt zu Lücken in der Pflanzendecke. Auf der Fläche oder im Futter reichern sich Schadstoffe an. So kann zudem die Tiergesundheit beeinträchtigt sein.

Beurteilung von Grünland

Nach Abzug des Wassers ist zu prüfen, wie stark die Flächen geschädigt wurden und inwieweit Maßnahmen zur Wiederherstellung des Pflanzenbestandes für eine futterwirtschaftliche Nutzung des Aufwuchses nötig sind.



Foto: K. Behrens

Pflegemaßnahmen ergreifen

Das Abschleppen der Fläche ist eine effektive Maßnahme, um Sedimentablagerungen einzuebnen und die Narbe wieder freizulegen.

Ebenfalls ist der Striegeleinsatz geeignet, um zusammengetriebene Pflanzenreste gleichmäßig zu verteilen und so den verdeckten Pflanzenbestand zu öffnen.

Große Teile wie etwa Treibholz müssen mit der Hand oder mit entsprechender Hubtechnik von der Fläche genommen werden.

Pflanzen, die infolge einer Überschwemmung abgestorben sind, können mit einem Striegel aus der Narbe gekämmt werden. Denn Altgras mindert die Futterqualität und hemmt neuen Aufwuchs. Pilze und Hefen, die sich an Pflanzenresten und Anhäufungen unter feuchten Bedingungen bilden, beeinträchtigen den Konservierungsprozess. Die Belüftung der Narbe muss angestrebt werden.

Eine Kombination aus Striegel und Schleppe oder anderen Werkzeugen, die der Einebnung dienen, ist zu empfehlen, um die Vorzüge beider Maßnahmen zu nutzen.



Foto: B. Greiner

Worauf ist bei der Wiesenwalze zu achten?

Ist der Einsatz einer Wiesenwalze zur Einebnung der Fläche geplant, ist unbedingt darauf zu achten, dass nasse Böden nicht befahren werden. Anderenfalls kommt es zu Schadverdichtungen. Rohrglanzgras, das Überflutungen übersteht, verträgt das Walzen nicht.

Pflege zum optimalen Zeitpunkt

Die Pflege sollte im zeitigen Frühjahr durchgeführt werden, wenn die Aufwuchshöhe nicht mehr als zehn Zentimeter beträgt. Generell ist vor der Befahrung die Wassersättigung zu prüfen, damit die Grünlandnarbe nicht weiter geschädigt wird.

Nachsaat

Narbenschäden sind durch Nachsaaten mit konkurrenzstarken Gräsern (Deutsches Weidelgras, Wiesenschweidel) zu schließen, wenn die Altnarbe rund 20 Prozent Lücken aufweist und der Anteil an futterbaulich wertvollen Arten oberhalb 50 Prozent liegt.

Übersaaten sind auf zeitweise trockenen Standorten in der Regel wirkungslos. Erfolgversprechender ist der Einsatz von Durchsaatetechniken wie Schlitz- oder Fräsrillentechnik mit Aussaatmengen von 15 bis 20 kg/ha. Bei einer Nachsaat im zeitigen Frühjahr in eine wüchsige Altnarbe muss der Konkurrenzdruck mit einer frühen und häufigen Folgenutzung verringert werden.

Einsaaten können aber auch später nach einer Nutzung durchgeführt werden, wenn ausreichend Niederschläge zu erwarten sind. Auf das Walzen nach Nachsaaten sollte keinesfalls verzichtet werden, da es das Auflaufen der Gräser verbessert. Bei der Auswahl sollten die Empfehlungen der Bundesländer beachtet werden. Je nach Standort variiert die Eignung der Sorten, Arten und Artenkombination für die entsprechende Nutzung.

Düngung

Eine an die Nutzung angepasste Stickstoffdüngung fördert die Narbendichte. Bei unterlassener Phosphor- und Kaliumdüngung werden wertvolle Futtergräser durch anspruchslosere Arten verdrängt.

Der pH-Wert sollte auf Auenböden zwischen 5,6 und 6,3 (sandiger bis schluffiger Lehm) bzw. 5,7 und 6,5 (toniger Lehm bis Ton) eingestellt werden. Die Mobilisierung von Schwermetallen aus Sedimenten des Flussauen Grünlandes, kann durch die Einstellung eines pH-Wertes von 5,8 bis 6,5 verhindert werden.

Wird dennoch eine Schadstoffbelastung des Aufwuchses vermutet, sollte eine entsprechende Futtermittelanalyse durchgeführt werden, um den Eintrag in die Nahrungskette zu vermeiden.